Zeitschrift: Kinema

Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

Band: 8 (1918)

Heft: 43

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Statutarisch anerkanntes obligatorisches Organ des "Schweizerischen Lichtspieltheater-Verbandes" (S. L. V.)

Organe reconnu obligatoire de "l'Association Cinématographique Suisse"

Abonnements: Schweiz - Suisse 1 Jahr Fr. 30.— Ausland - Etranger 1 Jahr - Un an - Ics. 35.—

Insertionspreis: Die viergesp. Petitzeile 75 Rp.

Eigentum & Verlag der Zeitungsgesellschaft A.-G. Annoncen- & Abonnements-Verwaltung: "ESCO" A.-G., Publizitäts-, Verlags- & Handelsgesellschaft, Zürichl Redaktion und Administration: Uraniastr. 19. Telef. "Selnau" 5280

Zahlungen für Inserate und Abonnements nur auf Postcheck- und Giro-Konto Zürich: VIII No. 4069 Erscheint jeden Samstag 🌼 Parait le samedi

Redaktion:

P. E. Eckel, Zürich, E. Schäfer, Zürich, Dr. O. Schneider, Zürich Verantwortl. Chefredakteure: Direktor E. Schäfer und Rechtsanwalt Dr. O. Schneider, beide in Zürich I.

Klimmersaison in der deutschen Reichshauptstadt.

Bon unferem Berliner Korrefpondenten Egon Jacobiohn.

Berlin, Mitte Oftober 1918.

Der Deteftivfilm liegt im Sterben. Das Publikum hat sich an den genialen Meisterkombinationstricks der Birbrecherjäger satt gesehen und beginnt gelangweilt die unlogischen Streiche fritisch zu überdenken und als lebensun= wahr abzulehnen. Gewiß, etliche Typen erfreuen sich noch einer Beliebtheit beim Berliner Kinobesucher, (vor allem Max Landa) aber im großen und ganzen kann man doch dem Filmdeteftiv einen Nefrolog ichreiben.

Der Filmgenre des Tages ist der Gesangsfilm. In welches Stück man kommen mag, es ist gleichgültig: ploty= lich erscheint mitten in der Handlung ein Gedicht auf der Leinwand und eine Stimme lieft laut singend den Text vor. Oft paßt das Lied in den Gang des Dramas wie ein Leichenwagenpferd auf die Rennbahn. Meist ist auch die Art der Dichtung recht zweifelhaft und unübertrefflich fitichig. Fast immer ist die Sängerin, die man glücklicherwei= je nie zu jehen bekommt, eine Katastrophe, doch werden diese Films mit "Originallieder-Einlagen" trop alledem vom Publikum gewünscht. Ein Ereignis in diesem Sinne war die 1. Filmoperette: "Wer nicht in der Jugend füßt", die wochenlang in den Theatern der Reichshauptstadt ausverkaufte Häuser erzielte. Karl Otto Kraufe hat die Musik, Alfred Berg das Manuskript geliefert. Beides mar eine Leistung schon allein deswegen, weil sie die erste die= jer Art war. Molly Beffely, der reizende Star der ersten

fich in ihrem Filmdebüt im Sturm alle Herzen. henry Bender, der dickleibige, queckfilbrige Komifer, hat eine Paraderolle, in der er sich sehen lassen kann. Dann lacht man über Julius Dewald, den Bonvivant des "Berliner Theaters" zu Berlin, und last not least, über die verboten dumme Gestalt des "Groteskmimikers" Paul Bestermeier. Technisch klappte alles ausgezeichnet, jodaß der Erfolg unbestreitbar war. Bur Zeit arbeitet die Beck-Film-Operettengesellschaft an einer größeren "Film: Operetten: Revne", deren Texte von dem witigen Librettiften Robert Lieb: mann und dem Autor der ersten Kinooperette, Alfred Berg, stammten und wieder einen außergewöhnlichen Er= folg versprechen.

Sonst ift noch der Aufflärungsfilm ein sogenannter Kassenschlager geworden. Seit Richard Ofwald mit seinen prächtigen Tendenzdramen "Es werde Licht" für solche Vorhaben den Weg geebnet hat, gehört es einfach zum gu= ten Ton vom Winter1918, daß man "Aulturfilms" (?) heritellt. Bisher haben nur zwei dieser Werke das Licht des Kinos erblickt und zwar unangenehm zufällig zwei Arbei= ten, die als Aufflärungsmittel für ein und dasselbe Gebiet gedacht find. Sie richten sich beide gegen den Mädchen: handel. Der erste Film stammt aus dem Decla-Atelier, er ist die erste Abteilung des zweiteiligen Dramas "Der Beg, der zur Verdammnis führt", mit dem Untertitel:: "Das Schickfal der Aenne Wolter". Der Autor ist Julius Sternheim, der Spielleiter Otto Rippert und die Saupt= -Berliner Operettenbühne, des Metropoltheaters, gewinnt darstellerin Charlotte Böcklin. Man darf dem Trio dank